

**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot  
**Band:** 258 (1985)

**Artikel:** Isabell geht ins Konzert  
**Autor:** Sacher-Masoch, Alexander  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-654775>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ALEXANDER SACHER-MASOCH

## Isabell geht ins Konzert

«Ausverkauft» – sagte der Mann am Schalter zu Isabell. «Es tut mir leid.»

Isabell nickte nur stumm vor sich hin und schob die Unterlippe ein wenig vor, wie es ihre Gewohnheit war, wenn sie wachen Träumen nachhing. Sie streifte mit dem Blick die Plakate in der Halle des Konzerthauses, ohne dass ihr richtig bewusst wurde, was sie las. Sie trat auf die Strasse hinaus. Dieser Wind! Komisch. Sie hätte das Konzert heute abend gern gehört, aber auf einmal tat es ihr nicht weiter leid. Der Wind trieb sie vor sich her.



«König der Lüfte»

Dieser junge Adler konnte neben dem Horst bei der Spielerten im Diemtigtal photographiert werden.

Photo Fritz Lötscher, Bern

Es war kurz nach Mittag. Die Sonne spielte mit den Wolken Versteck, ein junger Bursche an der Strassenbahnhaltestelle nahm die Mütze ab und liess sich den Wind durchs Haar fahren.

Sie stieg in die Strassenbahn und fuhr irgendwohin, sie achtete nicht darauf. Bei der Endhaltestelle stieg sie aus. Jetzt ging sie los, die kleinen, letzten Häuser ließen ihr entgegen, dann kamen Felder, ein Bach, eine Brücke, der Wald. Einmal sah sie sich um, von der Stadt war kein Zeichen mehr zu sehen. Die Laubbäume hatten ihr helles Kleid angetan, von jener Farbe, die so ist wie ein frischer Atemzug, und die man nicht schildern kann. In einer Lichtung war die Sonne eingekehrt. Isabell blieb stehen. Weiter oben im Kiefernwald rief der Nusshäher. Seine Frau antwortete ihm. Damit begann es. Oder nein, das war nur wie ein letzter Griff in die Instrumente, die gestimmt werden. Ein Specht klopfte jetzt wie der Dirigent, wenn er mit dem Taktstock auf das Pult schlägt. Vogelstimmen fielen ein, vereinzelt, manche noch ganz schwach und müde. Ästchen knackten im Gehölz, der Bach hatte eine feine Stimme, vielfältig plätschernd, glucksend und raunend. Isabell bekam glänzende Augen. Jetzt vernahm sie den Wind. Er griff in die Wälder, dass sie aufrauschten und ihre tiefen Bässe erklingen liessen. Alles verband der Wind, gab den Rahmen und den Grundton der ganzen Melodie ab. Lange lauschte Isabell, während ihr Herz zu lächeln anfing. Und eine Spur dieses Lauschens war noch auf ihrem Gesicht, als sie gegen Abend glücklich und verstaubt wieder in die Stadt kam.

«Wo warst du, Isabell?» – fragte ein Freund, den sie auf der Strasse traf.

«Im Konzert.»

Und als er erstaunt auf ihre staubigen Schuhe herabsah, fügte sie noch hinzu:

«Ja, wirklich, im allerschönsten Konzert.» – Dann versuchte sie ihm alles zu erzählen, wo bei es ihr recht schwerfiel, die richtigen Worte zu finden. Aber er verstand sie gut. Denn auch er war – jung.